

Károly Gróf

Die ungarndeutsche Bevölkerung im Kreis Totis (Tata) in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg*

Die deutsche Bevölkerung im Kreis Totis konnte nach dem 2. Weltkrieg dem tragischen Schicksal der Ungarndeutschen nicht entgehen. Zum Glück wurde hier die (Zwangs-)Aussiedlung nach Deutschland auch nicht nach den ursprünglichen Plänen durchgeführt, aber man verbitterte über Jahre – mit zahlreichen Rechtsentzugs- und Beschränkungsmaßnahmen – ihr Leben. Bei der Planung der Aussiedlung und den die deutsche Bevölkerung betreffenden Verordnungen ging man im Allgemeinen von den Daten der Volkszählung von 1941 aus. In Abweichung von der früheren Praxis mussten die Ungarndeutschen nicht nur die Fragen nach ihrer Muttersprache beantworten, sondern auch noch dazu Stellung nehmen, ob sie sich zur deutschen oder ungarischen Nationalität zählten. Das war deshalb notwendig, weil eine eventuelle Aussiedlung schon damals auf die Tagesordnung kam.

Hitler plante nämlich die Eindeutschung der besetzten polnischen und russischen Gebiete, was man mit der Umsiedlung der in den mittel- und osteuropäischen Ländern lebenden Deutschen erreichen wollte. Die ungarische Regierung hat diese Umsiedlungspläne nicht verworfen, sie sah nämlich darin die Möglichkeit, den nichtungarisch gesinnten Teil der einheimischen Deutschen loszuwerden. Zur Abschätzung des Kreises der Auszusiedelnden bot die im Februar 1941 durchgeführte Volkszählung eine günstige Gelegenheit, nach der zu den Auszusiedelnden nicht nur die zählten, die sich zur deutschen Muttersprache, sondern auch zur deutschen Nationalität bekannten.

Auch nach dem 2. Weltkrieg erkannte man schnell, dass sich die Daten der Volkszählung von 1941 gut gegen die Ungarndeutschen verwenden ließen, und die gegen sie gerichteten Verfahren erheblich vereinfachten. Vergeblich protestierten einige gegen dieses unethische Verfahren, so auch der Leiter des Zentralen Statistischen Amtes, Dezső Elekes. Elekes machte darauf aufmerksam, dass die Datenerhebung seinerzeit von einer erheblichen Propaganda begleitet wurde. Die Bevölkerung hat man damit getäuscht, dass egal sei, zu welcher Muttersprache oder Nationalität sie sich bekennt, es werde keinerlei politische oder sonstige Nachteile nach sich ziehen. Aus fachlicher Hinsicht wird die Verwendung der Unterlagen bei der Aussiedlung zu einem allgemeinen Vertrauensverlust führen – lautete die Warnung –, was die Objektivität späterer statistischer Erhebungen gefährden könnte.

Bei der Aussiedlung der Deutschen im Kreis Totis und anderen gegen sie gerichteten Maßnahmen wurden die Daten der Volkszählung von 1941 herangezogen. Danach bekannten sich 12.787 Personen zur deutschen Muttersprache bzw. – aus dem obigen Personenkreis – 7370 antworteten auf die deutsche Nationalität mit ja.

Zur besseren Übersicht bringen wir der Erhebungsdaten nach Gemeinden aufgeschlüsselt:

Községek / Gemeinden	Einwohnerzahl	Deutsche Muttersprache	Anteil in %
Agostyán/Augustin	594	557	93,77
Alsógalla/Untergalla	1770	803	45,36
Baj/Woje	1183	1026	86,72
Bánhida/Weinhid	11763	291	2,47
Bokod	1732	18	1,03
Dad	1051	6	0,57
Dunaszentmiklós/Nikolo	607	595	98,02
Felsőgalla/Obergalla	17110	2269	13,26
Gyermely	1414	16	1,13
Héreg	1307	2	0,15
Kecskéd/Kätschke	1134	972	85,71
Kocs	3071	5	0,16
Kömlőd	967	4	0,41
Környe/Kirne	2819	1461	51,82
Naszály	1622	1	0,06
Oroszlány	1742	42	2,41
Szomód/Samed	1557	34	2,18
Szomor/Somor	885	652	73,67
Tardos	1903	8	0,42
Tarján/Tarian	2162	1819	84,13

Tata/Totis	12328	199	1,61
Tatabánya	7312	197	2,69
Várgesztes/Gestitz	379	345	91,02
Vértessomló/Schemling	954	869	91,09
Vértesszőlős	757	39	5,15
Vértestolna/Tolnau	608	557	91,61
Insgesamt	78731	12787	16,24

Die statistischen Daten von 1941 können nicht mit den Verhältnissen nach 1945 übereinstimmen. Neben den natürlichen Sterbe- und Geburtenraten müssen die zivilen und militärischen Opfer des 2. Weltkriegs sowie Personen berücksichtigt werden, die freiwillig oder unter Zwang weggezogen sind. Die genaue Zahl zu ermitteln ist schier unmöglich, das Gebiet des Komitats war nämlich von Ende Dezember 1944 bis zum 28. März 1945 Kriegsschauplatz, einzelne Siedlungen wechselten öfters den Besitzer.

Die Verwaltung funktionierte unter solchen Bedingungen kaum oder gar nicht, so konnte sie die Bevölkerungsbewegungen nicht registrieren. Nur einige Quellen weisen darauf hin, dass die Evakuierung der Bevölkerung nach Deutschland begonnen hat. Am 21. Dezember 1944 informierte der stellvertretende Gespan (Landrat) des Komitats Komorn in einem Rundschreiben die Bevölkerung, dass "zur Verringerung der Überfüllung W-Ungarns Deutschland einwilligte, dass auf freiwilliger Basis jedermann nach Deutschland ausreisen kann." Am 20. Januar 1945 machte der stellvertretende Gespan des Komitats Komorn "zum letzten Mal die Bevölkerung auf die vorübergehende Aussiedlungsmöglichkeit aufmerksam." Die Aussiedlungswilligen mussten sich bei den Gemeindebehörden melden, wo sie mit deutsch-ungarischen Dokumenten ausgestattet wurden. Die Oberamtsrichter und die Gemeindebehörden mussten – auf Weisung des Obergespans – die Bevölkerung mit einer entsprechenden Propaganda überzeugen: "Bringen Sie Beispiele für Vorkommnisse aus schon besetzten Gebieten, propagieren Sie die Aussiedlung, schicken Sie eventuell eine Kommission in die Dörfer Dunaalmás, Naszály usw., damit sie sich von den durchgemachten Grausamkeiten überzeugen." Die Evakuierung sollte ursprünglich auf freiwilliger Basis erfolgen, trotzdem versuchte man auf die Zivilbevölkerung Druck auszuüben, damit eine möglichst große Zahl der Aussiedlung zustimmte. Im Januar 1945 übte man (im Gegensatz zur Überzeugungsmethode von Dezember) in der Mehrzahl der Fälle Zwang aus. Besonders gegenüber den Deutschstämmigen trat man energisch auf, von ihnen wollte man möglichst viele evakuieren. Die deutsche Bevölkerung flüchtete nicht selten – so ihre Treue zur ihrer Heimat unter Beweis stellend – in die Wälder, Berge, damit sie der Verschleppung entgehe.¹¹

Gleichzeitig mit der Evakuierung nach Deutschland erfolgte – infolge der Anwesenheit der russischen Truppen – die Deportierung der Bevölkerung in die Sowjetunion, welche sich - nach dem Befehl Nr. 0060 der sowjetischen Militärkommandantur vom 22. Dezember 1944 - gegen die Deutschen bzw. Personen mit deutschem Familiennamen richtete. Die sowjetischen Inlandstruppen haben mit ihren Strafaktionen bis Ende Februar 1945 etwa 60-65 Tausend ungarische Staatsbürger zur Zwangsarbeit aus Ungarn in die Sowjetunion

verbracht. Darüber, wie viele Menschen im Kreis Totis von der Deportierung betroffen waren, stehen uns keine Unterlagen zur Verfügung.¹⁴

Die nach Deutschland „geflüchtete“ Bevölkerung begann nach dem Ende des 2. Weltkriegs zurückzusickern, was endgültig die Registrierung der Bevölkerungsbewegungen erschwerte. Die Ungarndeutschen sind kaum daheim angekommen, begann schon ihr Kreuzweg. Nicht selten es kam vor, „dass einzelne gerade aus Deutschland ankamen, schon begannen bestimmte Behördenvertreter, sie zu bestrafen, indem sie ihnen bereits am Bahnhof alles wegnahmen.“¹⁵

Aufgrund der Verpflichtungen, die mit dem am 20. Januar 1945 unterschriebenen Waffenstillstands-Abkommen eingegangen wurden, verfügte die Provisorische National-Regierung per Gesetz Nr. 302/1945 vom 27. Februar die Internierung der deutschen Staatsbürger und Kriegsverbrecher. Die von der genannten Verfügung betroffenen Deutschen aus dem Kreis Totis hat man in der Stern-Festung von Komorn interniert, wo im Mai 1945 ein Lager eingerichtet wurde.

Jene, die im Sinne des Gesetzesartikels XIII aus dem Jahr 1939 ihre ungarische Staatsbürgerschaft – aufgrund des freiwilligen oder zwangsweise Eintritts in die SS-Verbände der deutschen Armee – verloren haben, erfuhren die gleiche Behandlung wie deutsche Staatsbürger. Die Situation der Volksbündler konnte nicht immer eindeutig eingeschätzt werden, man hatte Zweifel bezüglich ihrer Staatsbürgerschaft: "Wenn die Volksbündler deutsche Staatsbürger sind, muss man umsichtig umgehen, denn sie könnten vor dem Hager internationalen Gericht einen Prozess anstrengen." Die Lage wurde weiter dadurch kompliziert, dass man die Volksbund-Mitglieder im Zuge der Bodenreform zur Vermögens-Enteignung verurteilen konnte, deshalb ist es vorstellbar, dass beide Gesetze "vermischt" worden sind. Die Situation klärte sich mit der Herausgabe des Gesetzes Nr. 3820/1945 M. E. über die Erweiterung der Befugnisse des Volksfürsorgeamtes. Demnach kam es zur Gründung von Kontroll-Kommissionen. Nach deren Entscheidung konnten die Internierungen verfügt werden, zu dieser Zeit genügte auch schon als Grund die Mitgliedschaft im Volksbund.

Auf der Komitats-Sitzung vom 26. September 1945 berichtete Obergspan Endre Tóth über die Gründung der Kontroll-Kommissionen: "zur Überprüfung der deutschen Bevölkerung werden drei Kommissionen tätig sein, und zwar eine in Gran/Esztergom, zwei in Totis/Tata (...). Der Vorsitzende der 1. Kommission von Totis wird Dr. Imre Markhót, der Vorsitzende der 2. Kommission von Totis dagegen wird Dr. Sándor Szalóky, Stadtrat von Raab/Győr, werden. Diese drei Kommissionen sind berufen, die Volksbündler in Kategorien einzuteilen." Die 1. Kommission von Totis nahm kurz danach ihre Arbeit auf, in der nächsten Konferenz vom 29. Oktober kritisierte nämlich János Pákh in einem Diskussionsbeitrag ihre Arbeit: "Die Mitglieder der die Schwaben kontrollierenden Kommission haben aus Zeitmangel die Fälle sehr oberflächlich behandelt. In allen Fällen urteilten sie, ohne zu untersuchen, ob dieser oder jener Recht hat. Jedermann hat das Recht, sich zu verteidigen. Besonders berücksichtigt werden muss jeder einzelne Beweis."

Ein anwesendes Mitglied der Kontroll-Kommission beschuldigte die Polizei, ihre Arbeit behindert zu haben: "Wir baten die Polizei, die verhafteten Volksbündler uns zu übergeben, damit wir sie denen gegenüber stellen können, deren Fall wir behandeln. Diese haben wir nicht bekommen, so mussten wir die Untersuchungen beenden."

Die National-Kommission des Kreises Totis berichtet in einem Brief vom 5. Dezember 1945 dem Innenminister über die Einstellung der Arbeit der Kontroll-Kommissionen und bittet gleichzeitig um die Ernennung von zwei juristisch geschulten Mitgliedern. Am 17. Februar 1945 wandte sich die National-Kommission erneut an den Minister, diesmal "bittet sie um die dringende Ernennung eines weiteren juristisch geschulten Kontroll-Kommissions-Vorsitzenden, weil es nötig ist, eine zweite Kontroll-Kommission zur Überprüfung

der Schwaben einzurichten, damit sie noch Anfang März in weiteren 14 schwäbischen Dörfern abzuschließen ist." Die Kreis-National-Kommission hat im Laufe des Monats März die Ernennung der lokalen Mitglieder der Kontroll-Kommissionen durchgeführt. Über die Tätigkeit der Kontroll-Kommissionen wissen wir wenig, mit dem im Dezember 1945 in Kraft getretenen Gesetz (welches die Aussiedlung ohne individuelle Beurteilung nach der kollektiven Methode durchführen wollte) wurde ihre Tätigkeit zur Formalität. Trotzdem war im Kreis Totis die Kontroll-Kommission noch im September 1946 tätig.

Über den Umfang der seit Mai 1945 laufenden Internierungs-Verfahren (welche zum Teil auf den Entscheidungen der Kontroll-Kommissionen basierten) gibt uns die Meldung des stellvertretenden Gespan, Lajos Tárkányi von 29. Dezember 1945 eine gewisse Orientierungsmöglichkeit: „Das Internierungslager ist mit 1580 Personen belegt. Im Sammellager sind bisher 28.266 Personen angekommen. Die Polizei-Kommandantur hat 25.118 Personen entlassen, interniert wurden 2.623 Personen, der Fall von 485 Personen wird bearbeitet.“ Auf der gleichen Komitats-Sitzung, auf der die obige Meldung des Untergespan vorgetragen wurde, erhob das Kommissions-Mitglied János Pákh sein Wort gegen die im Internierungslager herrschenden katastrophalen hygienischen Zustände. Der anwesende Komitats-Oberkommandant wies natürlich die Anschuldigungen von János Pákh zurück und fügte hinzu, dass „wir nur unsere Rasse schützen, und nicht eine Rasse, die uns ins Elend gestürzt hat.“ Über die in der Stern-Festung von Komorn herrschenden unmenschlichen Bedingungen berichtete auch der Totiser Rechtsanwalt Dr. Gábor Katona in einem an Kardinal József Mindszenty gerichteten Brief:

„...Zur Zeit meiner Inhaftierung drängten sich in der Festung 1586 Menschen zu Hunderten in einer Kasematte auf hölzernen Etagenpritschen in Ermangelung der geringsten hygienischen Voraussetzungen. Waschräume und Speisesäle gab es keine und pro Stube höchstens eine Bank, sodass die Menschen den ganzen Tag auf ihren Liegen zusammengekauert in Gesellschaft mit Läusen und Kakelaken verbrachten.

Seit einigen Tagen hat man zwar mit der Desinfizierung begonnen, aber das Abwaschen der auseinandermontierten Liegen mit kaltem Laugenwasser und das Kalken der Wände hatte keineswegs die Ausrottung des Ungeziefers zur Folge, während das anspruchslose Baden der Menschen und die Desinfizierung ihres einzigen Kleidungsstückes zur Erkrankung ihres ohnehin stark geschwächten Körpers führte. Die Räume sind natürlich unbeheizt, sie werden nur durch die Körperwärme der Insassen geheizt, infolge dessen war es ab morgens drei Uhr – wegen der ungeheuren Hustenanfälle und Quakens – selbst den Gesunden nicht mehr möglich zu schlafen. Ich selbst bin nach meiner Entlassung zwei Wochen lang bettlägerig krank gewesen infolge meiner in der Kasematte zugezogenen Krankheit, (...) die Zahl der Toten betrug bisher 20, die Todesursache war die vollkommen ruinierte Widerstandsfähigkeit wegen der unzureichenden Ernährung. In gesonderten Räumen liegen die sog. Invaliden, da es im Lager auch 60-75-jährige Greise, Kranke mit Krücken, Bein- und Armamputierte etc. gibt. Mehrere Hundert Frauen und Säuglinge sowie Kinder fristen hier ihr erniedrigendes Dasein, weil die Eltern bei ihrer Internierung gezwungen waren, ihre Kinder mitzunehmen. Die Verpflegung ist fast mit dem Nichts gleich. Zum Frühstück schwarze Brühe oder Einbrennsuppe und gegen 5 Uhr nachmittags erhalten sie nochmal eine Suppe – Platterbse oder Hirse mit etwas Kartoffeln – aber in dieser sind auf 100 Personen berechnet nur 3 Deziliter Öl, jedoch keinerlei Gewürze oder Salz... Ein Teil der Internierten – ca. 150 Personen – sind im Augenblick außer Haus auf Arbeit und jeden Morgen beginnt noch der sog. »Menschenhandel«, bei dem die bewaffneten Vertreter der Besatzungstruppen zur Verrichtung verschiedener Arbeiten 100-300 Menschen mithinausnehmen...“³⁰

Nachdem Kardinal József Mindszenty von in dem Brief zitierten Lebensbedingungen der Gefangenen erfahren hatte, wandte er sich an den politischen Staatssekretär des Innenministeriums. Aufgrund dessen wurde ein Beauftragter nach Komorn geschickt, um die dort herrschenden Bedingungen zu untersuchen. Nach der Untersuchung des Ministerialbeauftragten verbesserte sich die Situation der Lagerbewohner: „*Sämtliche Räume wurden von Ungeziefer befreit, nach der Desinfizierung wurden sämtliche Räume mit frischem Stroh versehen, man besorgte menschenwürdige Liegeplätze. (...) wöchentlich stand den Internierten zweimal ein warmes Bad zur Verfügung und mit selbst gefälltem Holz konnten sie die Räume heizen. Auch hinsichtlich der Verpflegung trat eine Besserung ein.*“

National-Kommission	Zur Entlassung Vorgeschlagene	Zur Internierung Empfohlene
Agostyán/Augustin	24 Personen	-
Bánhida/Weinhid	7 Personen	2 Personen
Felsögalla/Obergalla	35 Personen	23 Personen
Dunaszentmiklós/Nikolo	64 Personen	-
Héreg	1 Person	-
Kecskéd/Kätschke	47 Personen	-
Kocs	16 Personen	-
Kömlöd	3 Personen	-
Környe/Kirne	29 Personen	-
Szomód/Samed	1 Person	-
Tardos	3 Personen	-
Vértessomló/Schemling	7 Personen	7 Personen
Vértesszőlős	8 Personen	-
Insgesamt:	249 Personen	32 Personen

Die National-Kommission von Totis initiierte im Dezember 1945 eine Art Bewegung zur Freilassung der »Kleinkriminellen«. In der nachfolgenden Zeit verlangte sie von den Gemeinde-National-Kommissionen die Namensliste der zur Entlassung und Internierung Vorgeschlagenen, deren zusammengefassten Daten die obige Tabelle enthält.

Die Initiative der Kreis-National-Kommission wurde am 6. März 1946 vom Oberkommandanten des Komitats Komorn-Gran abgeblockt, der sich darauf berief, dass es keine zu Unrecht Internierte gäbe. Nach dem Bericht des Untergespan Lajos Tárkányi vom Juni 1946 waren noch immer 1258 Personen von Bewohnern des Komitats unter Verwahrung.

Gleichzeitig mit den ab Mai 1945 laufenden Internierungen begann auch der Vollzug der übrigen landesweiten Verordnungen. So fing man an, das Vermögen der Volksbund-Mitglieder zu konfiszieren, die Wohnungen zu enteignungen und die [ungarischen] ersten Siedler unterzubringen. Im Juni 1945 wurden in Baj/Woje 111, in Tarján/Tarian 108 Häuser von sog. Volksbündlern beschlagnahmt. Bis 30. Juni 1945 hat man in Szomor/Somor 15 Familien angesiedelt. Anfang Oktober siedelte man in Dunaszentmiklós/Nikolo zuerst kroatische Flüchtlingsfamilien, dann Siedler aus Pilismarót an.

Die Vermögenskonfiszierung der deutschen Bevölkerung hat man im Sinne des von der Provisorischen Regierung herausgegebenen Gesetzes 600/1945 M. E. durchgeführt, welches die Beschlagnahme des Vermögens der Pfeilkreuzler, Nationalsozialisten und sonstiger faschistischen Führer, Volksbund-Mitglieder, ferner Kriegsverbrecher und Volksfeinden vorschrieb. Nach den Konfiszierungen konnte mit den Umquartierungen (innerhalb der Orte) begonnen werden. In die geräumten Anwesen hat man Siedler eingewiesen. Jedoch war die Entscheidung, wer von der Verordnung betroffen war, keine einfache Aufgabe. Gerade deshalb, um den Eindruck einer kollektiven Bestrafung zu vermeiden, entschloss man sich, Kontroll-Kommissionen aufzustellen, deren Aufgabe es war, das politische Verhalten der deutschen Bevölkerung in der Vergangenheit zu überprüfen. In Anschluss an die Entscheidung der Kontroll-Kommissionen hätten weitere Maßnahmen (Internierung, Vermögens-Konfiszierung, Umquartierung) ergriffen werden dürfen. Aber auf dem Gebiet des Kreises Totis nahmen die Kontroll-Kommissionen ihre Tätigkeit erst Anfang Oktober auf. Auf der Komitats-Vollversammlung vom 26. September 1945 wies János Pákh – vor Beginn der Tagesordnung – den Obergespan Endre Tóth darauf hin, „noch vor Ankunft der Kommission, und bevor man festgestellt hätte, wer Volksbündler ist – ob auf offizieller Anordnung oder Einzelentscheidung, das weiß man nicht – sind schon Siedler in einige Dörfer gekommen und deutschsprachigen Bürger warf man aus ihrem Heim und Vermögen. Infolgedessen kam es zu Streitigkeiten, es gab sogar einen Todesfall.“ Die so vollzogenen Verordnungen verursachten Zwietracht zwischen den Siedlern und den ihres Besitzes beraubten Alteingessenen, die so entstandene Situation war für beide nachteilig. Ferner erschwerte das Leben der Gemeinden, dass häufig völlig ungeeignete Personen zur Ansiedlung kamen. Diese bekamen die gut ausgerüsteten landwirtschaftlichen Betriebe, wussten damit aber nichts anzufangen. Sogar der Komitats-Oberkommandant hat das anerkannt: „Die eine Seite der Ansiedlung ist, wessen Schwaben Vermögen wird beansprucht? Die andere Seite: Wer sind diese Individuen, die an der Siedlung teilnehmen? Leider sind die mit Landbedachten nicht immer Bauern, da es unter ihnen auch hauptstädtische Kellner gibt. Natürlich war das nicht so sehr der Fehler der Bewerber, als vielmehr der ausführenden Organe, welche dies nicht umsichtig genug handhabten, d. h. sie filterten die für Landwirtschaft Ungeeigneten nicht heraus. Aus diesem Grund gab es häufig auch Beschwerden gegen die Siedlungsorgane. Die Komitats-Vollversammlung hat wegen solcher und anderer Gründe auf ihrer Sitzung vom 29. Dezember 1945 das Entlassungsverfahren gegen Ministerialrat Ödön Dózsa (Leiter des Komitats-Volksfürsorgeamtes) eingeleitet. Nicht nur gegen den Regierungsbeauftragten, sondern auch gegen seine Mitarbeiter gab es eine Unmenge an Beschwerden. Wegen Amtsmissbrauch protestierte man öfter bei der Kreis-National-Kommission

von Totis gegen den Ansiedlungs-Beauftragten und Kreisleiter des Volksfürsorgeamtes: „...einfach nach Gutdünken enteignete er für sich die besten Felder. Dasselbe machte er auch in der Gemeinde Baj/Woje. Er ist zwar Ansiedlungs-Beauftragter, aber er sucht nur seinen eigenen Nutzen. (...) In Agostyán/Augustin wählte er für sich die schönsten Füllen aus (...) Das schönste Haus wählte er für sich aus (...) Die Angelegenheiten der Ansiedlung erledigte er bei Zechgelagen.“

In Környe/Kirne ist es vorgekommen, dass „der Gebiets-Ansiedlungs-Aufseher zusammen mit einem Gebietsleiter und ortsansässigen Siedlern“ am 6., 7. und 8. Dezember 1945 überfallartig 8 Familien „mit Kindern, Kranken sowie Greisen“ auf die Straße warfen. Wegen der Ansiedlungs-Anomalien verlangte die National-Kommission des Kreises Totis – ähnlich wie die Komitats-Vollversammlung – am 5. Dezember 1945 beim Innen-, Landwirtschafts- und Wohlfahrts-Ministerium die Ablösung des Regierungs-Beauftragten und des Kirner Ansiedlungs-Aufsehers. Infolge der Beschwerden wurde die Totiser Filiale des Wohlfahrtsamtes aufgelöst, aber wie auch Obergespan Pál Zeöke schreibt: „war das keine glückliche Lösung, weil es fraglich ist, ob es vom Komitatssitz aus kaum möglich sein wird, eine ständige Kontrolle erfordernden Fragenkomplex zur allgemeinen Zufriedenheit zu regeln.“

Neben den während der Ansiedlungen vorkommenden schweren Fehlern, war es vermutlich sowohl für die Siedler, als auch für die deutschen Ureinwohner das Unerträglichste, dass man sie in Existenzunsicherheit gehalten hat. Dass man die Ungarndeutschen nach Deutschland aussiedelt, war allgemein bekannt, die Zeitungen berichteten darüber fast täglich: „Die Schwaben sind wegen ihrer Stellungnahme für den Krieg als Kriegsverbrecher zu betrachten, fast alle, deshalb kann sie das Land zur Verantwortung ziehen. Fast das ganze Schwabentum ist zu beschuldigen. Die Nationale Bauern-Partei hat seinerzeit auch den Vorschlag gemacht, welcher die Aussiedlung der Schwaben aus Ungarn nach Deutschland beinhaltete. Diesen Vorschlag hat die Regierung übernommen.“ Das Zusammenleben der Siedler und der Deutschen – nach damaligem Wortgebrauch die *Draufsiedlung* – hat sich nicht als eine glückliche Lösung erwiesen. Die Siedler konnten sich nicht wirklich in Sicherheit wiegen, solange der vorherige Besitzer in ihrer Nähe lebte. Sie fürchteten, dass die erhaltenen Immobilien ihnen jederzeit weggenommen werden könnten. Und die deutsche Bevölkerung musste mitansehen, dass ihre mit schwerer Arbeit erworbenen Felder und Häuser andere in Besitz nehmen. Sie hofften, dass sie der Aussiedlung entgehen, ihr Vermögen wieder zurückerhalten könnten. Gerade deshalb gab es zwischen ihnen häufig Konflikte.

Am 12. Dezember 1945 entstand ein Plan, nach dem vor der Aussiedlung die ungarndeutsche Bevölkerung in Sammellagern zu »massieren« ist. Die Deutschen aus dem Kreis Totis – ähnlich den anderen Deutschen des Komitats – sollten in die Gemeinde Csolnok/Tschaunok transportiert werden. Es war geplant, aus insgesamt 29 Gemeinden 28.902 Menschen dort so unterzubringen, dass man mit 680 zur Verfügung stehenden Häusern rechnete, d. h. in jedes Haus hätte man 42-43 Menschen gepfercht. Gleichzeitig mit obigem Vorhaben entwickelte das Volksfürsorgeamt den geographischen Fahrplan der Aussiedlung. Nach dem Plan, welcher mit Beginn der Aussiedlung im Dezember 1945 rechnete, hätte man im März 1946 aus dem Komitat Komorn-Gran 23.000 Menschen in die amerikanische Zone Deutschlands transportiert. Ebenfalls vom Volksfürsorgeamt wurde am 12. Februar 1946 die Vorgehensweise der I. und II. Aussiedlungs-Kommission zusammengestellt, welche im Kreis Totis die Gemeinde Szomor/Somor betraf. Als Verladebahnhof für die Auszusiedelnden war Bicske/Witschke vorgesehen, der 16 km von der Gemeinde entfernt ist. Für die Aussiedlung waren 652 Personen vorgesehen, tatsächlich wurden aber nur 500 Personen abtransportiert.

Die Aussiedlung der ungarndeutschen Bevölkerung wurde am 19. Januar 1946 zur Realität. Damals starteten die ersten Transporte aus Budaörs/Wudersch in Richtung Deutschland. Die ersten Nachrichten müssen erschütternd gewesen sein, die bei der deutschen Bevölkerung aufkommende Stimmung beschrieb der Obergespan des Kreises Totis Miklós Tehlár folgendermaßen: „Die Produktionsarbeit kam in den schwäbischen Gemeinden zum Stillstand. (...) Offiziell ist der die einzelnen Gemeinden betreffende Prozentsatz noch nicht bekannt, aber aus der allgemeinen Tatenlosigkeit könnte man schließen, dass 70-80 % weggehen werden. Die Stimmung ist unter ihnen verbittert, sie beschuldigen sich gegenseitig, und die bedrückende Unbekümmertheit der aussiedelnden Mehrheit beeinflusst auch die Zurückbleibenden. Die Zahl derer, die einem ungewissen Schicksal entgegensehen, ist groß.“

Als Kontrolleur und Leiter für die Aussiedlung im Bereich des ganzen Komitats ernannte der Innenminister am 6. Februar 1946 Ministerial-Kommissar Dr. József Benczur, zu seinem Stellvertreter Dr. Gyula Német. Einige Tage später bekam auch Dr. Bálint Császár einen Stellvertreterauftrag. Im Zuge der Realisierung der Aussiedlung stellte sich schnell heraus, dass man den vorgesehenen Plan nicht einhalten kann. Demnach hätte man im März 1946 die ganze deutsche Bevölkerung des Komitats abtransportieren müssen.⁵⁵ Freies Gran (Szabad Esztergom) berichtet am 17. März 1946 darüber, dass bei Einhaltung des ursprünglichen Aussiedlungstempos aus dem Komitat erst Ende Mai bis Anfang Juni 1946 die Aussiedlung stattgefunden hätte. Aber „auf Anordnung des Leiters des Komitats-Volksfürsorgeamtes hat man beschlossen, dass aus dem Komitat Komorn-Gran die Aussiedlung der Schwaben außerplanmäßig durchgeführt wird.“ Entsprechend dem Inhalt des Zeitungsartikels fing man in Kürze auch mit den Vorbereitungsarbeiten an. Aus der Mitteilung des Komitats-Liegenschaftsamtes vom 9. April 1946 erfahren wir, dass in der Gemeinde Szomor/Somor „die endgültige Namensliste des zur Aussiedlung Verpflichteten im Rathaus ausgehängt ist.“ Als Datum der Durchführung der Aussiedlung hat man den 12. April vorgesehen, als Ort den Bahnhof von Herceghalom, wohin man die Betroffenen mit Fuhrwerken transportieren wollte. Leider ist die Quelle, die die Umstände der Aussiedlung beschrieb, nicht erhalten geblieben. Im Situationsbericht des Totiser Kreis-Obernotärs Miklós Tehlár steht auch nur: „Die Aussiedlung fand bisher aus Szomor/Somor statt, wo insgesamt nur 5-6 Familien zurückgeblieben sind.“⁵⁹ In einer am 1. Dezember 1946 angefertigten Aufzeichnung hat man in der Gemeinde Szomor/Somor an 314 Personen das Aussiedlungs-Gesetz vollzogen, d. h. soviel wurden gezwungen, in die amerikanische Zone Deutschlands umzusiedeln. Am 16. April 1946 berichtet Freies Gran neben der Tatsache der Aussiedlung auch darüber, dass bald 20 Familien aus Nagydobronya bei Losonc (h. Slowakei) als Siedler ins Dorf kommen werden. Ein Monat später berichtet die Zeitung über den Abschluss der Ansiedlung und den Stopp der Aussiedlungen in den Monaten Mai und Juni.

Auf dem Gebiet des Kreises Totis kam es damit zum Abschluss der ersten Phase der Aussiedlung. Im restlichen Teil des Jahres wurden keine weiteren Transporte mehr durchgeführt. Wie wir sehen konnten, hat sich die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung im Jahr 1946 anders entwickelt, als geplant. Die Aussiedlungs-Kommission bewegte sich von der Hauptstadt ausgehend in Nord-Süd-Richtung. Das ursprünglich geplante Tempo konnten sie aber einhalten, deshalb sollte das Komitat Komorn-Gran erst später an die Reihe kommen. Aus irgendeinem Grund hielt man es für wichtig, dass im Komitat die Aussiedlung doch nach der ursprünglichen Vorstellung im Laufe der Monate März und April beginnen sollte.⁶⁴ Es war eine Überbrückungs-Maßnahme, dass die Aussiedlungs-Kommission von Komitat Pest in unmittelbarer Nachbarschaft einiger deutscher Nationalitätendörfer des Komitats Komorn-Gran tätig war.⁶⁵ Infolge dieses Beschlusses wurde der Abtransport der Deutschen aus Szomor/Somor und zwei weiteren, im Kreis Gran liegenden Gemeinden (in Leinwar und Kirwa) durchgeführt. Danach war es der Aussiedlungs-Kommission nicht mehr möglich, in den Kreis Totis zurückzukehren, da im Laufe des Monats Juni die Aussiedlungen landesweit zum Stillstand kamen.

Die Ansiedlungsorgane haben – die Entwicklung der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung ganz außer Acht lassend – weiterhin Siedler in die deutschen Dörfer geschickt, noch dazu so, dass sie die Gemeinden vorher gar nicht informierten. Zur ihrer Unterbringung konnten keine Vorbereitungen gemacht werden, deshalb haben die Siedler in mehreren Fällen Familien ausquartiert. Nicht selten haben sie sie auf die Straße gesetzt. Obergespan Pál Zeöke berichtet am 17. Juni 1946 über die haltlose Situation, über ständige Reibereien zwischen Deutschen und Siedlern. Dabei hob er die Geschehnisse von Kirne hervor, wonach die Siedler eine Demonstration wegen ihrer schlechten Versorgungslage organisierten. Während der Demonstration haben sie einen Polizisten verprügelt, in den Fall schaltete sich auch die russische Militärkommandantur ein. Miklós Tehlár, der Obernotar des Kreises Totis schildert in seinem Lagebericht vom 19. Oktober 1946 die in den Dörfern herrschenden Verhältnisse wie folgt: „Die öffentlichen Zustände werden weiter schädlich beeinflusst durch die Überfüllung und die Unsicherheit. (Nach Tarian sind z. B. in großer Zahl Siedler angekommen, ohne, dass die Aussiedlung der Schwaben stattgefunden hätte.“

Die Fortsetzung der Aussiedlungen war weiterhin auf der Tagesordnung; einerseits wegen der vorher schon erörterten Gründe, andererseits deswegen, weil die ungarische Regierung Anfang 1947 mit der tschechoslowakischen Seite über einen Bevölkerungsaustausch zu verhandeln begann. Infolge dessen war es notwendig geworden, in den gesundheitsgefährdend überfüllten Dörfern weitere Aufnahmemöglichkeiten zu schaffen. Nach den Ende Mai 1946 angefertigten Aufzeichnungen wurden aus den Dörfern des Kreises Totis im Falle einer Neuaufnahme der Aussiedlungen folgende Abtransporte geplant:

Agostyán/Augustin	500 Personen	Oroszlány	40 Personen
Alsógalla/Untergalla	720 Personen	Szomód/Samed	30 Personen
Baj/Woje	930 Personen	Tarján/Tarian	1700 Personen
Bánhida/Weinhid	260 Personen	Tata/Totis	180 Personen
DunaszentmiklósNikolo	540 Personen	Várgesztes/Gestitz	310 Personen
Felsőgalla/Obergalla	2000 Personen	Vértessomló/Schemling	780 Personen
Kecskéd/Kätschke	900 Personen	Vértesszőlős	36 Personen
Környe/Kirne	1300 Personen	Vértestolna/Tolnau	500 Personen

Das hätte insgesamt die Aussiedlung von 8526 Personen bedeutet, in Wirklichkeit fügte man noch hinzu, dass das ungefähre Angaben sind. Die Aussiedlungstätigkeit wurde im März 1947 fortgesetzt. Der Innenminister ernannte am 5. März 1947 Dr. László Györffy zum Ministerial-Kommissar „zwecks Durchführung und Kontrolle der dritten Aussiedlungswelle bei der Aussiedlung der ungarndeutschen Bevölkerung nach Deutschland.“ Etwa gleichzeitig damit begannen die Vorbereitungsarbeiten. Obernotar Miklós Tehlár meldet in seinem Lagebericht vom 29. März 1947, dass „die Kommission, die die Aussiedlung der Schwaben vorbereitet, in

mehreren Gemeinden des Kreises tätig ist.“ Das Erscheinen der Kommissionen in den deutschen Dörfern hatte ungünstige Auswirkungen, weil gerade zu dieser Zeit die landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten begonnen haben. Jene Deutsche, denen bewußt wurde, dass sie eventuell ausgesiedelt werden, bestellten ihre Felder nicht, oder taten nur so viel, wie für ihr augenblickliches Überleben notwendig war. Im Zuge der Vorbereitungsarbeiten dauerten die Zusammenschreibungen etwa bis Juni 1947. Leider gibt es darüber keine genauen Daten.⁷⁵ Demnach sollte die Bevölkerung überprüft werden, d. h. Enthebungen erledigt werden. Die Enthebungs-Kommission ist am 13. Juli 1947 im Kreis Totis angekommen, aber schon am 18. abgezogen, ohne ihre Arbeit erledigt zu haben. Inzwischen kamen die Aussiedlungen landesweit Ende Mai erneut zum Stillstand, was bei der deutschen Bevölkerung erneut die Hoffnung weckte, daheim bleiben zu dürfen. Das Leben der Gemeinden erschwerte ferner, dass im April Siedler aufgrund des Bevölkerungstausch-Abkommens ankamen, die noch eigenmächtig, den Umsiedlungs-Regierungs-Kommissar umgehend ihre Siedlungsorte wählten. Mit der Ankunft neuer Siedler und der Unsicherheit im Zusammenhang mit der Aussiedlung wurde die ohnehin schon unerträgliche Situation weiter verschlechtert, darüber schreibt der Vizegespan in seinem Lagebericht vom 5. Juli 1947 Folgendes: „...in mehreren Gemeinden schafft das eine unseglische Situation, dass in schwäbischen Dörfern Schwaben und Siedler nebeneinander wohnen, weil die Aussiedlung der Schwaben noch immer nicht erfolgt ist. Die Verwaltungsbehörden haben darüber die zuständigen Organe informiert und baten um Abhilfe, aber bisher ohne Erfolg. In der Gemeinde Baj/Woje entwickelte sich in den letzten Tagen die Feindschaft zwischen Siedlern und Schwaben zu einer Schlägerei.⁷⁹ Der Kreis-Obernotar hob Baj/Woje, Agostyán/Augustin und Tarján/Tarian hervor, wo es dauernd Reibereien gibt. Er fügte hinzu, dass „die Zahl der Siedler zu hoch ist, damit beide Gruppen im Dorf bleiben können.“

*

Aufgrund des Abkommens zwischen der ungarischen Regierung und der Sowjetunion wurde die Aussiedlung der ungarndeutschen Bevölkerung am 19. August 1947 fortgesetzt, worüber die Lokalzeitung nach einer Presseinformation des Innenministeriums berichtete: „...am 19. August startete der erste Zug, welcher die rechtskräftig zur Aussiedlung vorgesehenen Schwaben in die Sowjetzone Deutschlands transportiert. Die ungarische Regierung transportiert die Schwaben unter den gleichen Bedingungen wie in der Vergangenheit ab. Die Schwaben können pro Kopf 100 kg persönliches Gepäck mit sich nehmen. Außerdem erhalten sie noch Tagesverpflegung. Im Zug reisen ein Arzt und zwei Krankenschwestern mit. Mit der Aussiedlung wurde im Süden des Komitats Pest begonnen, da dort die Lage der Siedler die schlechteste war. Diese Situation wurde jetzt mit der Aussiedlung der Schwaben verbessert.“

Im Zuge der Aussiedlungen im Monat August 1947 war – trotz andersartiger Erwartung – im Kreis Totis wieder nur ein einzige Gemeinde betroffen. In Környe/Kirne erfolgte nach einer Meldung der Verwaltung vom 14. September der Abtransport der Bevölkerung am 27. August in die Sowjetzone Deutschlands. Die Abteilung für Volksfürsorge des Innenministeriums datiert dagegen in einer Notiz vom 22. September 1947 den Tag der Aussiedlung auf den 30. August. Welches Datum richtig ist, kann man nicht entscheiden. Der Kreis-Obernotar berichtet zwar am 30. August über den Beginn der Aussiedlung, aber das bringt uns auch nicht voran bei der Lösung des Problems, weil er den genauen Tag des Abtransports nicht nennt. Die Umstände der Umsiedlung der Kirner deutschen Bevölkerung nach Deutschland kennen wir nur unvollständig, aber soviel ist sicher, dass sie in den benachbarten Dörfern großes Entsetzen auslöste. Die Mehrheit der Volksbündler konnte in den Gemeinden bleiben, während die treuen Ungarisch-Muttersprachler ausgesiedelt wurden. Mit dem Zug Nr. 202 mussten insgesamt 465 Kirner die Gemeinde verlassen.⁸⁶

Freies Gran (Sz. E.) meldet am 31. August 1947, dass "die Aussiedlung jetzt zügig weiter gehen wird und in Kürze die Schwaben auch aus den übrigen von Schwaben bewohnten Gemeinden ausgesiedelt werden." Trotzdem kam es im restlichen Teil des Jahres zu keinen weiteren Abtransportierungen mehr. Parallel zu den Aussiedlungen im August wurde die deutsche Bevölkerung mit weiteren Entrechtungsmaßnahmen bestraft. Vor den am 31. August 1947 durchgeführten Parlamentswahlen hat man ihr das Wahlrecht entzogen. Der Obernotar des Kreises Totis überreichte der Abteilung I/4 des Innenministeriums eine Namensliste derer, die von den Wahlen ausgeschlossen wurden. In ihr befinden sich 12 574 Personen, was praktisch den Wahlrechtsentzug für die ganze deutsche Bevölkerung bedeutete.⁸⁸

Die Volksfürsorge-Abteilung des Innenministeriums hat in einem Runderlass vom Dezember 1947 die Vollzugsbehörden der Komitate angewiesen, die Personen unter der deutschen Bevölkerung zu registrieren, die nach dem Regierungsgesetz Nr. 12 200/1947 zur Aussiedlung nach Deutschland verpflichtet waren, sowie diejenigen, die sich bei der Volkszählung zur deutschen Muttersprache bekannten. Der Kreis-Obernotar meldet in seinem Lagebericht vom 18. März 1948 darüber, dass „in mehreren Dörfern der Kreises die Erfassung der zur Aussiedlung vorgesehenen Schwaben im Gange ist, was – fügte er an – große Unruhe verursacht.“ Im Zuge der Vorbereitungsarbeiten hat das Zusammenziehen [= Zwangsausquartierungen und Unterbringung in beengten Verhältnissen, d. Ü.] begonnen, bis zum 13. April 1948 sind 17 zur Aussiedlung und 16 Muttersprachler-Familien zum Zusammenziehen verpflichtet worden. Die Ereignisse der Aussiedlung können – wegen der geringen Zahl der Quellen – nicht verfolgt werden, aber wir nehmen an, dass man sich im Monat Mai im Kreis Totis über die Vorbereitungsarbeiten hinaus auf die wirkliche Aussiedlung vorbereitete. Das Innenministerium ordnete in mehreren Dörfern die Registrierung der deutschen Bevölkerung an, was in kurzer Zeit durchzuführen war, dann schreibt der Obernotar darüber, dass "aus der Gemeinde Baj/Woje und der dazu gehörenden Gemeinde Agostyán/Augustin erfolgte keine Aussiedlung." Die Ursache dafür kann wahrscheinlich darin liegen, dass am 15. Juni 1948 landesweit der Abtransport der deutschen Bevölkerung nach Deutschland eingestellt wurde. Wegen der Einstellung der Umsiedlung waren die Siedler und die deutschen Ureinwohner weiterhin gezwungen zusammenzuleben. Ihr Verhältnis entwickelte sich in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich. Es kam vor, dass man über die Abnahme der Spannungen (auch früher schon) berichtete, aber es gibt auch gegenteilige Meldungen. Freies Gran berichtet im Sommer 1948 am Beispiel eines Siedlers über die Situation in Tarján/Tarian: „Sie kamen schon im Frühjahr 1946 aus dem Komitat Borsod [Anmerk. d. Ü.: richtig muss es Komitat Heves heißen.] (...) Seit sie sich in Tarian ansiedelten, gab es noch keine Aussiedlung der Schwaben, und bis heute drängen sich die ungarischen Siedler mit den hier gebliebenen Schwaben. Die Schwaben plündern jetzt heimlich oder offen die Felder der Siedler. Sie traktieren mit Hiobsbotschaften die Bewohner der Gemeinde und drohen, wenn ihre Zeit kommt, dann werden die Ungarn es bereuen, dass sie es wagten, ihren Fuß auf Tarianer Boden zu setzen.“

Im Oktober-November 1948 gab es einen erneuten Zusammenzug in den Gemeinden Agostyán/Augustin, Dunaszentmiklós/Nikolo, Kecskéd/Kätschke, Tarján/Tarian und Vértestolna/Tolnau. In die geräumten Immobilien kamen Siedler aus der Slowakei. Zur Behebung der in diesen Dörfern herrschenden Überfüllung – auch aus hygienischen Gründen – planten die Verwaltungsbehörden die teilweise Umsiedlung der Deutschen in solche Dörfer, in denen keine Oberländer angesiedelt wurden.

Nach der Registrierung der ungarndeutschen Bevölkerung nach dem Regierungsgesetz Nr. 12 200/1947 fertigte die Vollzugs-Kommission der Abteilung I/4 des Innenministeriums eine endgültige Liste der zur Aussiedlung Verpflichteten und der Enthobenen an. Die einzelnen Personen wurden nach Gemeinden in 5 Gruppen eingeteilt und dementsprechend fertigte man 5 Namensverzeichnisse

(I-V.) an. Als Auszusiedelnde betrachtete man nur diejenigen, die in die Liste I. aufgenommen wurden. Die anderen 4 (II-V.) Verzeichnisse enthielten die Namen der Enthobenen. (In die Liste II. kamen diejenigen, deren Ehepartner/in nicht zur Umsiedlung verpflichtet war, falls ihre Ehe vor dem 1. April 1946 geschlossen wurde. In die III. kamen Bergleute und Landarbeiter, wenn sie vor dem 1. April 1946 in ähnlichem Beruf tätig waren. In die Nr. IV. kamen die, deren Aussiedlung in familiärer Hinsicht ungerecht gewesen wäre, in V. die, die sich bei der Volkszählung von 1941 zur deutschen Muttersprache und zur ungarischen Nationalität bekannten.) Gegenüber den Enthobenen konnten verschiedene vermögensrechtliche Maßnahmen ergriffen werden – je nachdem, in welcher Liste sie verzeichnet waren. Das gesamte Vermögen der in der Liste Nr. I. stehenden Personen, wurde automatisch konfisziert, obwohl keine Aussiedlung mehr stattfand. Die Namenslisten mussten in den Rathäusern der Dörfer und Städte für jedermann sichtbar ausgehängt werden. Die in dieser Form durchgeführte Klassifizierung der deutschen Bevölkerung zeigt, dass mit der Schaffung des Gesetzes (unter Berücksichtigung der internationalen Lage) das vorrangige Ziel der ungarischen Regierung nicht mehr die Aussiedlung war, sondern sie begnügte sich mit vermögensrechtlichen Restriktionen. Die von der Vollzugs-Kommission des Kreises Totis im Laufe von 1948 zusammengestellten Listen bringen wir – zur besseren Übersicht – in nachfolgender Tabelle:¹⁰⁰

Dorf, Stadt	Namensverzeichnis I	Namensverzeichnis II	Namensverzeichnis III	Namensverzeichnis IV	Namensverzeichnis V
Agostyán /Augustin	131 Personen	-	307 Personen	4 Personen	29 Personen
Baj/Woje	403 Personen	-	309 Personen	4 Personen	82 Personen
Bokod	-	8 Personen	6 Personen	-	8 Personen
Dunaszentmiklós/Nikolo	345 Personen	7 Personen	225 Personen	-	10 Personen
Gyermely	-	1 Person	3 Personen	-	-
Héreg	-	-	6 Personen	-	-
Kecskéd/ Kättschke	202 Personen	2 Personen	458 Personen	-	185 Personen
Környe/Kirne	354 Personen	32 Personen	591 Personen	3 Personen	64 Personen
Naszály	-	-	3 Personen	-	-
Oroszlány	13 Personen	1 Person	20 Personen	-	23 Personen
Szomód/Samed	4 Personen	12 Personen	30 Personen	-	6 Personen
Szomor/Somor	2 Personen	2 Personen	47 Personen	-	18 Personen

Tardos	-	-	4 Personen	-	-
Tarján/Tarian	858 Personen	3 Personen	915 Personen	-	118 Personen
Tata/Totis	1 Person	6 Personen	96 Personen	-	15 Personen
Tatabánya	4 Personen	3 Personen	212 Personen	3 Personen	-
Alsógalla/ Untergalla	203 Personen	5 Personen	504 Personen	5 Personen	42 Personen
Bánhida/ Weinhid	9 Personen	5 Personen	340 Personen	-	10 Personen
Felsőgalla/ Obergalla	277 Personen	37 Personen	1798 Personen	3 Personen	395 Personen
Várgesztes/ Gestitz	133 Personen	3 Personen	79 Personen	-	97 Personen
Vértessomló/ Schemling	102 Personen	-	514 Personen	-	22 Personen
Vértesszőlős	-	8 Personen	21 Personen	-	24 Personen
Vértestolna/ Tolnau	259 Personen	4 Personen	215 Personen	-	64 Personen
Insgesamt:	3300 Personen	139 Personen	6703 Personen	22 Personen	1222 Personen

[Anmerk. des Übersetzers: Alle obigen Daten wurden vom März bis November 1948 erhoben. Das genaue Datum ist aus der ungarischen Tabelle ersichtlich. Siehe dort.]

Das Liegenschaftsamt des Komitats Komorn-Gran hat für den 28. Januar 1949 die Leiter aller Komitatsorgane und Behörden zu einer Konferenz einberufen, wo die Unterbringung der von Vermögensrequirierung und –beschränkung betroffenen deutschen Bevölkerung diskutiert wurde. Aus der Einladung zur Konferenz lohnt es sich, ausführlicher zu zitieren, weil es die durchgeführte Siedlungsaktion und die dadurch verursachten katastrophalen Verhältnisse realistisch widerspiegelt: „*Vom Gebiet des Komitats hat man nur einen kleinen Teil der deutschen Bevölkerung nach Deutschland transportiert. aber die ansiedelten Bewohner machen ein Vielfaches der*

ausgesiedelten deutschsprachigen Bevölkerung aus. Die für die Ansiedlung nicht genutzte und die von den Umsiedlern in die Slowakei freigemachten Unterkünfte sind zahlenmäßig so gering, dass mit einer eventuell innerhalb des Komitats durchzuführenden Umsiedlung das Liegenschaftsamt die immer dringender werdenden Probleme in Eigenregie nicht lösen kann. Deshalb musste ich die obige Konferenz einberufen.“ Leider ist von der Konferenz kein schriftliches Dokument überliefert. So wissen wir nicht, wie sie das Problem lösen wollten. Am 31. Januar 1949 siedelte man einen Teil der in Tatabánya lebenden Deutschen nach Tardos um, was sich als unwirksame Lösung herausstellte, weil nach einem Protokoll vom 2. August 1949 bis dahin „alle zurücksickerten und der größte Teil von ihnen die frühere Wohnung bewohnt, zum Teil wirtschaften sie auf ihren eigenen Feldern.“

Als man 1949 erneut eine Volkszählung durchführte, bekannten sich im ganzen Bereich des Komitats nur 1299 Personen zur deutschen Muttersprache, was natürlich – die Zahl der Deutschen betreffend – weit von der Wirklichkeit entfernt war. Die Verwendung der Ergebnisse der Volkszählung von 1941 bei der Aussiedlung und sonstiger repressiven Maßnahmen hatte sich entsprechend ausgewirkt.

Das Sekretariat der Ungarischen Revolutions-Arbeiter-Bauern-Regierung hat am 4. Dezember 1958 die Komitatsräte angewiesen, die mehrheitlich Nationalitäten-Gemeinden aufzumessen. Der Komitatsrat von Komorn hat diese Aufmessung in relativ kurzer Zeit bis 29. Dezember 1958 durchgeführt. Bei der Erledigung der Arbeit war man bemüht, die wirkliche Situation zu fixieren. Deshalb verwendete man nicht die Zahlen der Volkszählung von 1949, sondern man verließ sich auf Schätzungen und Ortskenntnisse. Die Bestandsaufnahme ergab für den Kreis Totis folgende Ergebnisse:

Agostyán/Augustin: 45% der Bevölkerung sind ungarischer, 55% deutscher Nationalität. 20% der Bewohner sind Siedler.

Baj/Woje: 50% sind ungarischer, 50% deutscher Nationalität. 50% der Gesamtbevölkerung sind Siedler.

Dunaszentmiklós/Nikolo: 40% der Bevölkerung sind ungarischer, 60% deutscher Nationalität. 15% der Bewohner sind Siedler.

Tardosbánya/Tordasch: 30% der Bevölkerung sind ungarischer, 70% slowakischer Nationalität.

Tarján/Tarian: 45% der Bevölkerung sind ungarischer, 55% deutscher Nationalität. 45% der Bewohner sind Siedler. [Anmerk. des Übersetzers: ca. 15% der Ungarn sind Eingesessene, d. h. nur rd. 30% sind Siedler.]

Várgesztes/Gestitz: 40% der Bevölkerung sind ungarischer, 60% deutscher Nationalität.

Vértessomló/Schemling: 45% der Bevölkerung sind ungarischer, 55% deutscher Nationalität. 15% der Bewohner sind Siedler.

Vértesszőlős/Sölösch: 45% der Bevölkerung sind ungarischer, 55% slowakischer Nationalität. 45% der Bewohner sind Siedler.

Vértestolna/Tolnau: 40% der Bevölkerung sind ungarischer, 60% deutscher Nationalität. 12% der Bewohner sind Siedler.

Deutschen Sprachunterricht gab es in den Gemeinden Woje, Tarian, Schemling, Tolnau und der Komitatsstadt Tatabánya. Zwischen 1959 und 1963 gab es für die ungarndeutsche Bevölkerung die Möglichkeit, bei den Verwaltungsabteilungen der Kreisräte einen Rückgabeantrag (Enthebungsantrag) für ihre in Staatseigentum übernommenen Hausimmobilien zu stellen. Das ganze Enthebungsverfahren wurde als streng geheim eingestuft. Deshalb ist es kein Wunder, dass bis zum 30. Dezember 1962 beim Sekretariat des Vollzugsausschusses des Kreisrates Totis nur 45 Enthebungsanträge eingereicht wurden, von denen 28 eine wohlwollende Beurteilung erfuhren.

Wie wir sehen konnten, musste die deutsche Bevölkerung des Kreises Totis nach 1945 zahlreiche Veräلتunasmaßnahmen

hinnehmen. Von denen war die schlimmste Strafe die Aussiedlung nach Deutschland, die aber nicht solche Ausmaße annahm, wie das ursprünglich geplant war. Schließlich wurde nur aus zwei Gemeinden des Kreises eine Umsiedlung durchgeführt. 1946 hat man aus Szomor/Somor 314 Personen, 1947 aus Környe/Kirne 465 Personen ausgesiedelt. Die daheim gebliebene deutsche Bevölkerung hatte es auch nicht leicht; Jahre, Jahrzehnte mussten vergehen, damit die Menschen die gegenüber ihnen begangenen Serien von Ungerechtigkeiten vergessen konnten.

Von den 107 Fußnoten sind im deutschen Teil nur die wichtigsten angeführt. Im ungarischsprachigen Artikel sind alle verzeichnet (s. dort).

Bemerkungen

[Alle Quellen und weiterführende Literatur – auf die hier hingewiesen wird – sind in Ungarisch!]

- 1) Balogh, Sándor: Die Außenpolitik Ungarns 1945-1950, 2. Ausgabe, Budapest (Bp.), 1988, S. 9
- 2) Tilkovszky, Loránt: Nationalität und Ungarntum, Bp., 1994, S. 41
- 3) Tóth, Ágnes: (Aus- und Um-)Siedlungen in Ungarn zwischen 1945 und 1948, Kecskemét, 1993, Archiv der Komitats-Selbstverwaltung Bács-Kiskun, S. 11-12
- 4) Ebenda (Ebd.) S. 46-48
- 5) Ungarisches Staatsarchiv (MOL): Friedensvorbereitende Abteilung des Ungarischen Außenministeriums XIX-J-I-a. Statistische Information vom 28. Mai 1946 (Schachtel 14)
- 6) Volkszählung von 1941. 2. Die demographischen Daten nach Gemeinden, Bp., 1976. Zentrales Statistisches Amt (KSH), S. 232-235. Nicht enthalten sind die Daten derer, die sich zur deutschen Nationalität bekannten.
- 7) Kovács, Emil: Auf dem Weg der Freiheit. Der Ereigniskalender der Befreiung des Komitats Komorn. 2. Auflage, Tatabánya, 1969, S. 78-81. Ortutay, András: Aufbau der Verwaltung des Komitats Komorn 1945-1950. Archiv der Selbstverwaltung des Komitats Komorn-Gran, Handschriften-Sammlung, S. 3-4
- 8) Archiv der Selbstverwaltung des Komitats Komorn-Gran (K-EMÖL), Akten der Gemeinde Ászár 38/1945
- 9) Ebd. 38/13/1945
- 10) Ebd.
- 11) Ortutay, András: Jahrbuch des Komitats Komorn-Gran 1946, Esztergom/Gran, 1984, Quellenausgabe des Komitatsarchivs Komorn-Gran, S. 12-13, 31 (Über den Umfang der Evakuierung haben wir nur spärliche Unterlagen. (Mitte Januar 1945 verschleppte man 50% der Einwohner von Agostyán/Augustin, in Baj/Woje erreichte die Räumung sogar 70%, Ebd.)
- 12) Tóth, Ágnes: b. W. (bekanntes Werk), S. 22 und Korom, Mihály: Von der Atlantischen Charta bis zur kollektiven Bestrafung, Századok (Jahrhunderte), 3/1998, S. 558
- 13) Korom, Mihály: b. W., S. 558
- 14) Über die Deportierung [in die UdSSR] aus dem Komitat Komorn-Gran haben wir lediglich aus dem Kreis Gran, über die Gemeinden Máriahalom/Kirwa und Dorog Daten. Am 10. Januar 1945 verschleppte man aus Dorog ca. 900 Personen (Láng, Beáta:

- Die Aussiedlung der Doroger Deutschen 1947, Dorog, 1997, Verein der Freunde der Stadt Dorog, S. 15), im Januar 1945 aus Kirwa 50-60 Männer (Wagenhoffer, Vilmos: Bevölkerungsaustausch in Kirwa zwischen 1945 und 1949, LIMES 1/1992, S. 86).
- 15) János Pákh erhob sein Wort auf der Komitats-Versammlung gegen Maßnahmen, die - ohne die rechtliche Regelung abzuwarten - durchgeführt wurden. K-EMÖL, Protokolle der Kommission der Justizbehörde des Komitats Komorn-Gran, 1945, S. 67
- 16) Ebd. S. 186 (Hauptversammlung vom 29. Dez. 1945)
- 17) Das Zitat von József Gróh bezieht sich zwar auf die Vermögens-Beschlagnahme, aber sie illustriert gut die zweifelhafte Lage. Ebd. S. 68
- 18) Tóth, Ágnes: b. W., S. 88
- 19) K-EMÖL, Protokolle der Kommission der Justizbehörde des Komitats Komorn-Gran, 1945, S. 67-68
- 20) Ebd. S. 77-78
- 21) Ebd.
- 22) K-MÖL, nicht nummerierte Dokumente der National-Kommission des Kreises Totis, 1946
- 23) Ebd. 94/1946
- 24) Ebd. 229, 177/1946
- 25) Tóth, Ágnes: b. W., S. 42-46, Korom, Mihály: b. W., S. 574-576, Ungarisches Amtsblatt, Nr. 211
- 26) Nach einem Brief vom 26. September 1946 wurde ein Kommissions-Mitglied wegen seines eigennützigen Verhaltens abgelöst. K-EMÖL, Kontroll-Kommission des Kreises Totis, 305/1946
- 27) K-EMÖL, Protokolle der Kommission der Justizbehörde des Komitats Komorn-Gran, 1945, S. 226. Die Anzahl der in Komorn Internierten aus dem Kreis Totis kennen wir nicht genau, lediglich für das ganze Komitat stehen uns Zahlen zur Verfügung.
- 28) Ebd. S. 184
- 29) Ebd.
- 30) Erzbischöfliches Archiv (Pr. L.), Privatarchiv von Mindszenty, Gerichtsschriften V-700/17. S. 069-071. Gábor Katona war einige Tage Insasse des Lagers, deshalb hatte er authentische Erlebnisse. (Datum des Briefes: 26. Dezember 1945)
- 31) Ebd. S. 060-063
- 32) Ebd. S. 260-261
- 33) K-EMÖL National-Kommission des Kreises Totis 32, 41, 42, 45, 46, 47, 49, 51, 52, 53, 55, 70/1945 und 11, 12, 13, 14, 20, 50, 70, 85/1946
- 34) Ebd. 140/1946
- 35) K-EMÖL, Protokolle der Kommission der Justizbehörde des Komitats Komorn-Gran, 1946, S. 34
- 36) K-EMÖL, Amt für Volksfürsorge des Komitats Komorn-Gran 16, 23/1945
- 37) Ebd. 9/1945
- 38) Ebd. 93, 141/1945
- 39) Tóth, Ágnes: b. W., S. 27
- 40) K-EMÖL, Protokolle der Kommission der Justizbehörde des Komitats Komorn-Gran, 1945, S. 77-78
- 41) Ebd. S. 67

- 42) Ebd. S. 180
- 43) Ebd. S.79
- 44) K-EMÖL National-Kommission des Kreises Totis 222/1946
- 45) Ebd. 29/1945
- 46) Ebd. 26/1945
- 47) K-EMÖL Obergespan des Komitats Komorn-Gran 334/1946
- 48) Szabad Esztergom (Freies Gran, eine Zeitung), 15. Juli 1945
- 49) Über die Konflikte zwischen den Deutschen und Siedlern berichtet: Szabad Esztergom, 2. September, 25. November 1945, II. Jahrgang, 1. Nr. (Datum unleserlich); Komárom-Esztergom vármegyei Dolgozók Lapja (Arbeiterzeitung des Komitats Komorn-Gran), 12. Oktober 1946, 6. Juli 1947
- 50) Fehér, István: Die Aussiedlung der Ungarndeutschen 1945-1950, 1988, S. 86; Über das Komitat Komorn-Gran gibt es keine Angaben darüber, ob man mit der Ausführung des Massierungs-Plans begonnen hat.
- 51) Tóth, Ágnes: b. W., S. 108
- 52) Archiv des Politikgeschichtlichen Instituts (PIL) 383 16/383öe. S.54-55
- 53) Tóth, Ágnes: b. W., S. 117
- 54) K-EMÖL Obergespan des Komitats Komorn-Gran 210/1946
- 55) Ebd.191/1946 und Balogh, Béni: »Schwabenfrage«, Aussiedlung aus Leányvár/Leinwar, LIMES, 1992/1, S. 90 (Die am 3. Mai 1946 aus ihrem (Aussiedlungs-)Auftrag Enthobenen. K-EMÖL Obergespan des Komitats Komorn-Gran 191/1946)
- 56) Freies Gran, 17. Mai 1946
- 57) K-EMÖL Liegenschaftsamt des Komitats Komorn-Gran, Schrift ohne Zeichen 90. Schachtel (Schwer lesbar, stark beschädigt.)
- 58) Ebd.
- 59) K-EMÖL Obergespan des Komitats Komorn-Gran 334/1946 [Anmerkungen des Übersetzers: Insgesamt 81 Personen, davon 32, weil sie mit Ungarn verheiratet waren. Michael Schinko: Szomor, in: Unser Hauskalender 1959, S. 86]
- 60) Archiv des Politikgeschichtlichen Instituts (PIL) 383 16/383 öe. [Anmerkungen des Übersetzers s. Michael Schinko: Szomor, in: Unser Hauskalender 1959, S. 86]
- 61) Freies Gran, 12. Mai 1946
- 62) Ungarisches Staatsarchiv (MOL)): Friedensvorbereitende Abteilung des Ungarischen Außenministeriums XIX-J-I-a 1649/Bé/1946 (14. Schachtel) und PIL 383 16/383 öe.
- 63) Freies Gran, 17. März 1946
- 64) In Leányvár/Leinwar wurde die Aussiedlung am 24. März 1946 durchgeführt. Balogh, Béni: b. W., S. 61
- 65) Vilmos Wagenhoffer erwähnt, dass die Kirwaer zusammen mit den Perwallern in Eisenbahnwagen verladen wurden. Wagenhoffer, Vilmos: b. W., S. 90. In einem Protokoll über die Aussiedlung aus Leinwar wird darauf hingewiesen, dass die Leinwarer den Vorsitzenden der Aussiedlungs-Kommission in Piliscsaba/Tschawa mit ihren Fragen aufsuchten. K-EMÖL: Der Vizegespan des Komitats Komorn-Gran 901/1948.
- 66) Zur Aussiedlung aus Leinwar und Kirwa siehe die zitierten Abhandlungen von Balogh, Béni und Wagenhoffer, Vilmos.

- 67) Balogh, Sándor: b. W., S. 99 und Tóth, Ágnes: b. W. S. 138-139
- 68) K-EMÖL Obergespan des Komitats Komorn-Gran 334/1946 (Situations-Bericht des Obergespans Pál Zeöke vom 30. April 1946)
- 69) Ebd.
- 70) Ebd.
- 71) K-EMÖL Obergespan des Komitats Komorn-Gran 410/1946
- 72) Ebd. 375/1947. Der Ministerial-Kommissar wurde am 16. August 1947 seines Amtes enthoben, gleichzeitig hat man zu seinem Nachfolger Károly Raksányi ernannt.
- 73) K-EMÖL Der Obernotar des Kreises Totis 60/1947
- 74) Ebd. (Lagebericht vom 30. April 1947)
- 75) Der Tarianer Gemeinde-Vorstand meldet am 18. Juni 1947 dem Kreis-Obernotar die Vollendung der Vorbereitungsarbeiten. Ebd.
- 76) Ebd. (Gemeinde-Vorstand von Környe/Kirne, 19 Juli 1947)
- 77) Tóth, Ágnes: b. W., S. 172-173
- 78) K-EMÖL Der Obernotar des Kreises Totis 60/1947 (Kreisnotariat von Baj/Woje, 20. Juni 1947)
- 79) K-EMÖL Der Vizegespan des Komitats Komorn-Gran 23/1947. Nach György Zielbauer hat man in der ersten Mai-Woche 1947 aus 7 Dörfern des Kreises Totis 1128 Personen nach Deutschland ausgesiedelt. (Daten und Tatsachen aus der Geschichte des Ungarndeutschtums [1945-1949], Budapest, 1989, S. 76-77) Der Ober- und Vizegespan schreiben dagegen in ihrem Monatsbericht von Juni, dass "die Aussiedlung der Schwaben noch immer nicht erfolgt ist." György Zielbauer unterteilt auch die Aussiedler-Zahlen nach Gemeinden: Nyergesújfalu/Neudorf 114 Personen, Süttő/Schitte 50 Personen, Tát/Taath 114 Personen, Baj/Woje 403 Personen, Kecskéd/Kätschke 202 Personen, Várgesztes/Gestitz 143 Personen, Vértessomló/Schemling 102 Personen. Diese ergeben addiert tatsächlich 1128 Personen, aber davon liegen 3 Gemeinden im Kreis Gran, ferner stimmen die Daten mit dem Namens-Verzeichnis I der 1948 angefertigten Aussiedlungslisten überein (s. u.). Ausgenommen Gestitz, aber wenn wir die 10 Personen vom 16. November dazuaddieren, dann stimmen die Zahlen auch hier. (MOL Hauptsiedlungs-Abteilung des Staatlichen Liegenschaftsamtes 19k-11-d, Schachtel 206, s. auch Fußnote 86.)
- 80) K-EMÖL Der Obergespan des Komitats Komorn-Gran 50/1947 (Lagebericht für den Monat Juni).
- 81) Arbeiterzeitung des Komitats Komorn-Gran, 24. August 1947
- 82) K-EMÖL Obernotar des Kreises Totis 60/1947
- 83) K-EMÖL Namensverzeichnisreihe des Komitats-Liegenschaftsamtes von Komorn-Gran über die Aussiedlung
- 84) K-EMÖL Obernotar des Kreises Totis 60/1947
- 85) K-EMÖL Der Obergespan des Komitats Komorn-Gran 50/1947. (Muttersprachler = bekannten sich neben der deutschen Muttersprache zur ungarischen Nationalität)
- 86) K-EMÖL Namensverzeichnisreihe des Komitats-Liegenschaftsamtes von Komorn-Gran über die Aussiedlung. Nach György Zielbauer wurden "aus dem südlichen Teil des Kreis Totis 2445 Personen ausgesiedelt und 5683 Personen von der Aussiedlung befreit." (Zielbauer, György: b. W., S. 76-77) Der Kreis-Obernotar und der Obergespan dagegen berichten in ihren Lageberichten (K-EMÖL Der Obergespan des Komitats Komorn-Gran 50/1947, Obernotar des Kreises Totis 60/1947) erwähnen nur die Gemeinde Kirne. György Zielbauer benennt als Quelle MOL Landbesitz-Regulierungsrat, Akte XI-k-11-d. Der Landbesitz-Regulierungsrat wirkte

aber ab 1946 als Siedlungs-Oberabteilung beim Staatlichen Liegenschaftsamt (weiter s. Tóth, Ágnes: b. W., S. 93). So dachte er wahrscheinlich an die Akten XI-k-11-d (Schachtel 206) der Siedlungs-Oberabteilung des Staatlichen Liegenschaftsamtes. Die hier vorhandenen Namensverzeichnisse über die Gemeinden des Komitats Komorn-Gran (die Transportverzeichnisse aus 1946 von Máriahalom/Kirwa ausgenommen) wurden der Ausführungs-Kommission des Innenministeriums 1948 angefertigt. Wenn man die nach Dörfern gegliederte Zahlen, über die Ausgesiedelten und Enthobenen, mit der Namensliste I bzw. II-V vergleicht, dann erhalten wir die gleichen Zahlen. Die Wahrscheinlichkeit, dass eventuell zu verschiedenen Zeitpunkten (1947 und 1948) zusammengestellte Namensdaten übereinstimmen, ist gering, weil das Verzeichnis für die Aussiedlung im August 1947 nach dem Gesetz 55907/1947. B. M. angelegt wurde, während 1948 nach dem Gesetz 12 200/1947. M. E.

87) Freies Gran, 31. August 1947

88) K-EMÖL Obernotar des Kreises Totis 4170/1947. – Die Namenslisten sind nicht vorhanden, die Daten stammen aus der Summierung der Übernahme-Unterschriften. Das Wahlgesetz entzog aufgrund der Verordnung 12 330/1945 M. E. das Wahlrecht von den Auszusiedelnden. Diese Verordnung basierte wiederum auf der Volkszählung von 1941.

89) K-EMÖL Der Vizegespan des Komitats Komorn-Gran 1947/1948

90) K-EMÖL Der Obergespan des Komitats Komorn-Gran 34/1947.

91) Ebd.

92) Ebd. (Meldung des Obernotars des Kreises Totis vom 12. Mai 1948)

93) Ebd.

94) Tóth, Ágnes: b. W., S. 185. Obwohl nach István Fehér die Aussiedlungen später, erst im September 1948 aufhörten. Fehér, István: b. W., S. 160

95) K-EMÖL Der Obergespan des Komitats Komorn-Gran 34/1948. (Meldung des Kreis-Obernotars vom 4. Februar 1948)

96) Freies Gran, 11. Juli 1948

97) K-EMÖL Der Obergespan des Komitats Komorn-Gran 34,330/1948.

98) Ebd.

99) Ausführlicher siehe: Magyar Közlöny (Ungarischer Staatsanzeiger), 1947, S. 245, Die Enthebung betreffende Teile des Regierungsgesetzes Nr. 12 200/1947

100) Bei der Anfertigung der Tabelle benutzte Quellen: MOL Hauptsiedlungs-Abteilung des Staatlichen Liegenschaftsamtes 19k-11-d (Schachtel 206). K-EMÖL Liegenschaftsamt des Komitats Komorn-Gran, Aussiedlungsnamensverzeichnisse; Archiv der Komitatsstadt Tatabánya (Tb. L.): Namensverzeichnisse der Stadt Tatabánya. In der Tabelle werden die Ersatznamensverzeichnisse nicht berücksichtigt, da die im Allgemeinen aus anderen Verzeichnissen übernommen wurden, was nur aus den Urschriften ersichtlich wird, diese aber nur selten vorhanden sind.

101) K-EMÖL Der Obergespan des Komitats Komorn-Gran 43/1949.

102) K-EMÖL Sekretariat des Vollzugsausschusses des Komitatsrates Komorn, TÜK Schriften 0069-2/1950. Darüber, ob in anderen Siedlungen ähnliche Umsiedlungen geschehen sind, haben wir keine Angaben.

103) Volkszählung von 1949: 9. Demographische Daten, Zentrales Amt für Statistik, Budapest, 1950, S. 315. Die Ausgabe bringt keine Daten nach Kreisen.

104) K-EMÖL Sekretariat des Vollzugausschusses des Komitatsrates Komorn, TÜK Schriften 002-10/1958.

105) Ebd.

106) K-EMÖL Sekretariat des Vollzugausschusses des Kreisrates Totis, TÜK Schriften 001-2/2/1963.

107) Ebd.

Literaturverzeichnis

[Anmerk. des Übersetzers: Alle Quellen sind in ungarischer Sprache.]

Balogh, Béni: "Die Schwabenfrage" – Aussiedlung aus Leányvár/Leinwar, Limes, 1992/1, S. 57-64

Balogh, Sándor: Die Außenpolitik Ungarns 1945-1950, 2. Auflage, Budapest, 1988

Die Volkszählung des Jahres 1941, 2. Demographische Daten nach Gemeinden geordnet, Budapest, 1976, KSH (Zentrales Amt für Statistik)

Die Volkszählung des Jahres 1949, 9. Demographische Ergebnisse, Budapest, 1950, KSH

Fehér, István: Die Aussiedlung der Ungarndeutschen 1945-1950, Budapest, 1988

Korom, Mihály: Von der Atlantischen Charta bis zur kollektiven Bestrafung, Századok (Jahrhunderte), 1998/3, S. 553-583

Kovács, Emil: Auf dem Weg der Freiheit, Ereignisreihe der Befreiung des Komitats Komorn, 2. Auflage, Tatabánya, 1969

Láng, Beáta: Die Aussiedlung der Deutschen aus Dorog 1947. Verein des Freundeskreises der Stadt Dorog, 1997

Die Geschichte Ungarns in 10 Bänden, 1918-1945, Leiter des Redaktionskomitees: Pach, Zsigmond Pál, 3. Auflage, 2. Bd., Budapest, 1984

Ortutay, András: Jahrbuch 1946 des Komitats Komorn-Gran, Gran, 1984, Quellenausgabe des Komitatsarchivs Komorn-Gran

Ortutay, András: Aufbau der Komitatsverwaltung Komorn 1945-1950, Manuskript (Handschriften-Sammlung des Komitatsarchivs Komorn-Gran)

Tilkovszky, Loránt: Nationalität und Ungarntum, Budapest, 1994

Tóth, Ágnes: (Aus- und Um-)Siedlungen in Ungarn 1945-1948, Kecskemét, Archiv der Selbstverwaltung des Komitats Bács-Kiskun

Wagenhoffer, Vilmos: Bevölkerungsaustausch in Máriahalom/Kirwa zwischen 1945-1948, Limes 1992/1, S. 84-111

Zielbauer, György: Daten und Tatsachen aus der Geschichte des Deutschtums in Ungarn (1945-1949), Budapest, 1989, Akademie-Verlag.

* Mit schriftlicher Genehmigung (vom 7. Febr. 2000) des Autors und des Chefredakteurs der Zeitschrift LIMES, Tatabánya (Ungarn). Dafür sagen wir Herrn Károly Gróf, Archivar im Komitatsarchiv Komorn-Gran (K-EMÖL) in Gran/Esztergom und Herrn Chefredakteur Jenő Virág herzlichen Dank! Der Aufsatz ist in LIMES, Nr. '99/2, S. 53-72 in Ungarisch erschienen.

Deutsche Übersetzung von Anton Tressel, Bous (D), der als Jugendlicher die Verfolgung der Ungarndeutschen in Tarján/Tarian im Kreis Totis miterlebte.